

## **Meditation**

aus den Anfangsjahren unserer Klosterkirche 1976,  
verfasst von Schwester Kyrilla Spiecker

### *Die Kirche St. Ansgar im Kloster Nütschau Einführende Besinnung*

*In der „Zerstreuung ein Ort der Besinnung und Sammlung. Ausgespart aus dem All-Täglichen. Eingesät in eine Welt, die sich in Produktion und Leistung erschöpft.*

*Atemraum für Menschen, die kurzatmig wurden. Stillerraum, der das sonst Überlärnte zu Gehör bringen möchte. Wo Er uns nah sein möchte; wo unser Herz Gottes Hertöne wahrnehmen kann; wo unsere Liebe sich Gottes erlösender Liebe ausliefern darf.*

*Wenn wir kommen, ist uns die Kirche vielleicht eine Fliehbürg, kurzes Asyl für Gejagte. Wenn wir scheiden, vielleicht Mitte, die unser Leben zentriert, unseren Alltag umordnet. Neue Maßstäbe setzt und die Gewichte anders verteilt. Ein Ort, der uns ortet zu neuer Ausfahrt.*

*Eucharistiefiern weihet jeden Raum zum Abendmahlssaal, zur Kirche. Die Gemeinde aber, die das „Herrengedächtnis“ begeht, wächst zur lebendigen Kirche. Der steinerne Bau lebt von den lebendigen Steinen. Ohne sie wird eine Kirche Museum. Mit ihnen wird auch die schlichteste zum Abbild des Himmlischen Jerusalem, der Stadt unserer Vollendung.*

*Die Kirche von Nütschau ist wie eine Vision dieser Vollendung. Der Kirchenraum will vorausnehmen, was kommt. Will die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit ahnen lassen. Will uns vom Sichtbaren fortreißen in die Erwartung des Unsichtbaren.*

*Auf der Insel Patmos wurde dem Evangelisten Johannes die Schau unserer Vollendung. Er hat sie uns aufgeschrieben als Trostwort in unserer Angefochtenheit und Bedrängnis. Als Zusage letzter Erfüllung.*

*In der Kirche St. Ansgar hat der Künstler zu gestalten versucht, was der Seher geschaut hat. Wir aber sollen in diesem Abbild des Neuen Jerusalem feiernd das Geheimnis „Kirche“ erfahren: Wie Verdurstende Wasser erfahren. Verzweifelte Rat. Schiffbrüchige Rettung. Einsame Trost. Außenseiter Verstehen. Unbehauste Zuhause. Vertriebene Heimat.*

*Johannes sagt vom Neuen Jerusalem: „Die Stadt ist viereckig angelegt. ... Ihre Länge und Höhe und Breite sind gleich. Ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut, und die Stadt ist ... wie aus reinem Glas...“ (Off. 21, 16 f.) St. Ansgar hat einen quadratischen Grundriss und Mauern aus Glas. Im Verbundmuster wandern die Farben der Fenster vom Morgen zum Abend. Das Licht wandert mit. Bricht sich im farbigen Glas und verwandelt den Raum je nach Stunde und Jahreszeit.*

*Der Altar steht gen Abend. Gen Morgen – ins Leben aus Ostern.- werden die Erlösten entlassen. Denn auf dem Altar wird Ostern Ereignis. Er ist das Herz von St. Ansgar. „Dort ist das Leben zu haben“ (Jakob von Batnä). „Weil das Lamm geschlachtet wurde und lebt.“ Thron des Lammes, Opfer- und Mahltisch ist der Altar. Dort verkünden wir Seinen Tod. Dort preisen wir Seine Auferstehung. Dort erwarten wir Sein Kommen in Herrlichkeit.*

*Darum versammeln wir uns um den Altar und schließen den Kreis. Im Reich Gottes gelten nicht mehr die Rangordnungen dieser Welt. Wir sollen miteinander Anteil erhalten an dem einen Brot und dem einen Kelch. Wir sollen ein Leib werden im Heiligen Geist. Ein lebendiges Opfer in Christus (4. Hochgebet). Das macht uns auch einander zur Gabe. Wir empfangen den Herrenleib. Und wir empfangen einander. Wir wachsen zum Leibe Christi zusammen; wir werden Geschwister.*

*Das Gedächtnis von Tod und Auferstehung des Herrn – das Wort der Frohbotschaft - und das aus der Osternacht geborene Licht gehören zusammen. So bilden auch Altartisch, Osterleuchter und Leseputz künstlerisch eine Einheit. Ein Dornengeflecht kristallähnlicher Kreuze trägt die mächtige Mensa mit dem Martyrergrab. – Weil die frühe Kirche Eucharistie über dem Grab ihrer Zeugen feierte, enthält jeder geweihte Altar Reliquien von Bekennern und Märtyrern. Im Altar von St. Ansgar ruhen Reliquien der Heiligen Benedikt, Ansgar, Pius X. und Maria Goretti. Johannes sagt in der Offenbarung: !...unter dem Altar sah ich die Seelen aller, die hingeschlachtet waren, weil sie festhielten an dem Wort Gottes.“ (6,9) Das Kreuzmotiv vom Altar erinnert uns auch am Leseputz eindringlich, dass Gottes Wort zu entschiedener Nachfolge ruft.*

*Die Vision des Neuen Jerusalem wiederholt sich noch einmal auf der wandhohen Retabel hinter dem Altar: Kompendium und Kulisse zugleich. Durchblick in das, was jenseitig gleichzeitig wächst, wenn Christen sich um Gottes Tisch sammeln. Deutebild aus opalisierendem Glas „gleich einem kristallinen Meer“. Lichtdurchlässig Geheimnis verkündend.*

*Eucharistiefiern auf dem Altar ist Ereignis im Vorläufigen. Aufbruch ins Endgültige. – Die Retabel aber verkündet Angekommensein. Bleiben. Letzte Erfüllung. „Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden Sein Volk sein“ (Off. 21,3). – Sakramental gegenwärtig im gläsernen Tabernakel. Bildhaft im Grundriss der zwölftorigen Stadt mit den „vielen Wohnungen“ (Joh. 14,2). Umwacht von den Wassern des Lebens. „Und sie singen beim Reigentanz, alle meine Quellen entspringen aus dir“ (Psalm 86)*

*Die Mitte der Stadt ist der Herr. Ihr Lebensquell, ihr Licht, ihr Tempel. (Vgl. Off. 21, 22 u. 22,1). – Über dem „Zelt Gottes unter den Menschen“ thront der über alle Gewalten und Mächte Erhöhte zwischen den sieben Leuchtern – die die Gemeinden vertreten – zwischen den vier lebenden*

*Wesen und den flammenden Feuerzungen. – Christus, Sieger über Sünd und Tod, herrscht vom Kreuzesthron. Mit ausgebreiteten Armen. Mit den Wunden der Hinrichtung. In der Gebärde Seiner wehrlosen Liebe am Kreuz liebt Er uns in unsere Vollendung hinein. Erwartet Er uns. Wartet Er auf den letzten Menschen bis zum letzten Tage der Weltzeit.*

*Wir sind eingeladen. Ausnahmslos alle. Der Auferstandene will nicht ohne uns glücklich sein. Wir sollen Sein Leben teilen. Seine Freude. Sein Zuhause. Er soll unser Zuhause sein. Dafür ist Christus gestorben und auferstanden. Das ist alles bereit: für uns. Zum Leben. Zum Bleiben. Zum unendlichen Glücklichen.*

*„Der Geist und die Braut aber sagen: Komm! Wer hört, der rufe: Komm! Wer dürstet, der komme! Wer Verlangen hat, empfangen Wasser des Lebens umsonst.“ (Off. 22,17)*

*Abtei Herstelle. Zum St. Ansgarfest 1976*

Von der Verfasserin, Sr. Kyrilla Spiecker, erschien u.a. auch das autobiografische Buch:

Zerreißproben. Nazihaft – Ärztin in Kriegseinsatz – Klosteralltag  
Topos Taschenbuch 258 / Matthias-Grünwald-Verlag  
4. Aufl. 1998. 107 S.